

Wenn die Schulmedizin ratlos ist

Therapeutisches Sommercamp der Stiftung Ausweg im Jugendheim Rödinghausen

■ Von Stefanie Wettmann

Rödinghausen (BZ). Wenn die Schulmedizin nicht mehr helfen kann oder an ihre Grenzen kommt, versucht die Stiftung Ausweg chronisch kranken oder behinderten Menschen auf alternative Art und Weise zu helfen. In Rödinghausen veranstaltet sie zur Zeit ein Sommercamp.

Es ist das 15. therapeutische Sommercamp der Stiftung, die ihren Sitz in der Nähe von Heidelberg hat und das zweite in Rödinghausen.

Das elfköpfige Team rund um Initiator Dr. Harald Wiesendanger besteht derzeit aus einem Arzt (Dr. Horst Schöll), einer Psychologin (Christine Picciolo-Schneider), zwei Heilpraktikern (Therese Meier und Uwe Stein), fünf Heilern (Dr. André Peter, Albert Weinzierl, Maja Petzhold, Helga Schöll und Ute Grotemeier) und zwei Kinderbetreuern (Ralf Ehmke und Maria Längert). Katrin Lindemayr kümmert sich um die Organisation der Sommercamps.

Bei zur Zeit 19 Patienten werden alternative Methoden aus dem Bereich Heilpraktik und Homöopathie angewendet. Obwohl diese Methoden durchaus umstritten sind, erzählen die Therapeuten von Erfolgen ihrer Heilmethoden.

Sie nennen das Beispiel der zehnjährigen Mira. Sie kam als gesundes Kind zur Welt, jedoch erlitt sie 14 Monate nach ihrer Geburt eine Gehirnhautentzündung, wodurch sie auf beiden Ohren erblaute und seither unter epileptischen Anfällen litt.

Drei Jahre lang habe Mira Medikamente gegen die Anfälle bekommen, doch ihr Leiden habe sich ständig verschlimmert.

2008 wurde ihre Mutter Katja Kuxdorf auf die Sommercamps der Stiftung Ausweg aufmerksam und nahm noch im selben Jahr mit Mira und ihrer Oma an dem Camp teil. Nach weiteren Behandlungen verbesserte sich ihr Zustand.

Langsam, unter eigener Verantwortung setzten sie die Medikamente über einen Zeitraum von anderthalb Jahren ab, die Anfälle blieben aus.

»Ich weiß nicht wie und warum es funktioniert, aber eigentlich ist mir das auch egal, Hauptsache Mira geht es weiterhin besser«, erzählt Katja Kuxdorf mit Tränen in den Augen, aber lächelnd.

Den großen Erfolg führt Albert Weinzierl darauf zurück, dass das gesamte Team zurtüchtigt unterschiedlicher Fähigkeiten und Tätigkeitsfeldern an einem Strang zieht und ausführlich über Patienten und ihre Beschwerden spricht. Auch wenn sie im Vorfeld Informationen und Krankengeschichte der Pati-



Das Team fühlt sich wohl in Rödinghausen, hinten von links : Ute Grotemeier, Maria Längert, Dr. Horst Schöll, Dr. André Peter. Vorne von links: Ralf Ehmke, Katrin Lindemayr, Albert Weinzierl, Dr. Harald Wiesendanger und Helga Schöll. Fotos: Stefanie Wettmann

enten erhielten, beschränkten sie sich keinesfalls darauf. Manchmal könnten die Therapeuten keine körperlichen Symptome lindern, dafür aber die seelischen Be-

schwerden der kranken Menschen, aber auch deren Familien. Denn auch die spielen für das Team eine wichtige Rolle.

»Wir heilen nicht die Symptome,

wir heilen den Menschen« sagt der leitende Camp-Arzt Dr. Horst Schöll. Das Team von Stiftung Ausweg legt großen Wert darauf, dass alle Angehörigen die Möglichkeit haben an den Therapien teilzunehmen.

Die 19 Patienten und ihre Familien, die teilweise weit gereist sind um an dem Sommercamp in Rödinghausen teilzunehmen, übernachteten im Jugendheim Rödinghausen, dort findet auch das komplette Programm statt.

Der Tag beginnt für alle mit einem gemeinsamen Frühstück, im Anschluss folgt ein Morgenkreis, in dem das Team der Stiftung mit den Patienten meditiert, sie Kurzvorträge halten oder Gedichte vorlesen. Daraufhin gibt es zwei Therapieblöcke in denen Patienten und Angehörige mindestens zwei Therapeuten aufsuchen sollten. Es wird gemeinsam zum Mittag und Abend gegessen und nachdem sich das Team für den nächsten Tag besprochen hat gibt es noch ein gemeinsames Abendprogramm.

Eine weitere Patientin berichtet, sie leide unter einer Verengung im Bereich der fünften und sechsten Halswirbel. »Für Fachmediziner war eine OP der letzte Ausweg«. Im Camp fühlt sich die 61 Jährige sehr wohl und spürt auch, dass die Behandlung anschlägt.

»Gerade dadurch, dass hier alle Generationen vertreten sind, ist es wie eine große Familie die ihr Wissen miteinander teilt«, erzählt sie.

Die Stiftung will die Camps international ausrichten und in einer idyllischen Umgebung veranstalten.

Als Ute Grotemeier aus Rödinghausen auf die Stiftung Ausweg und die Sommercamps aufmerksam wurde, schlug sie das Rödinghausene Jugendheim für eines der Sommercamps vor. Die liegt direkt am Wald, bietet ein großes Aubergelände mit Turn-

halle und ist kostengünstig. »Kinder zahlen für die Behandlungen nichts, erwachsene Patienten eine Pauschale. Alle Mitarbeiter des Teams engagieren sich ehrenamtlich auf den Sommercamps, schließen teilweise ihre Praxen und verzichten auf ihren Urlaub.

Wer Interesse hat an einem Sommercamp teilzunehmen kann die Leiterin der Geschäftsstelle Katrin Lindemayr per e-mail an hilfe@stiftung-auswege.de oder telefonisch unter 06223/4860728 erreichen. Wer mehr über die Stiftung erfahren will kann dies unter:

»Das Team zieht an einem Strang.«
Albert Weinzierl



Jenny Hamelmann und ihre Mutter Gaby Temme mit Ute Grotemeier. Jenny, die mehrfach schwerbehindert ist, kann wieder lachen und sogar einige Worte sprechen.